

KZBV-Chef Löffler von Ministerin Schmidt zurechtgewiesen:
KZBV distanziert sich vom Runden Tisch **2**

Gesundheitssystem erhält von 60 Prozent gute Noten:
Nur Minderheit glaubt an „umfassende Gesundheitsreform“ **3**

CSU gegen FDP-Steuerkonzept:
Wirklich Steuern senken will nur die FDP **5**

Zahnmedizin

Milchzahntrauma:
Eltern über Schwierigkeiten bei der Odontogenese informieren **11**

Früherkennung von Mundhöhlenkarzinomen:
Frühzeitige Diagnose, bessere Überlebensrate **11**

Praxis aktuell

Das neue Schuldrecht:
Mehr Schutz für Zahnarzt als Verbraucher **10**

Auswirkungen der Gentechnologie auf Zahnmedizin:
Lebenslange orale Gesundheit als Realität? **13**

Bei Mitarbeiterkündigungen darf dem Zahnarzt kein Fehler unterlaufen:
Penible Arbeitsgerichte **10**

Internetseiten 14/15

www.mds-dental.de
Municipal & Dental Service GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0
Fax: 0 26 24 - 94 99 29

Die Entwicklung geht hin // Die Lage ist ernst

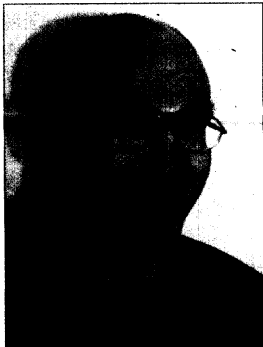
zur direkt hergestellten Restauration

„Die Diagnostik und die Therapie sind in der zahnärztlichen Praxis im Umbruch“, sagte der Vorsitzende der Zahnärztekammer Freiburg, Dr. Joachim Schwalber, vergangene Woche zur Eröffnung der 27. Schwarzwaldtagung vor 600 Zahnärzten in Titisee. Das Tätigkeitsfeld des Zahnarztes hat sich von der „Reparation zur vorbeugenden (präventiven) Zahnheilkunde“ verlagert, betonte der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Prof. Dr. Gisbert Krekler aus Freiburg.

„Die Erfolge der präventiven Zahnheilkunde“, unterstrich Prof. Dr. Dr. Hans-Jörg Staehle, Heidelberg, „bestimmen das Behandlungsfeld des Zahnarztes zunehmend“. Sie haben zu Verschiebungen im zahnärztlichen Tätigkeitsspektrum geführt, die künftig vermutlich neue Schwerpunkte ermöglichen. Diese Prioritäten verlagern sich laut Staehle

- von der Reparation zur Prävention,
- von der Substanzopferung zur Substanzschonung,
- von der laborgefertigten Arbeit zur direkt hergestellten Restauration,
- vom Zahnersatz zur Zahnerhaltung.

Diese Entwicklungen beschränken sich, so Staehle, nicht nur auf die Kariologie, sondern verändern zunehmend auch die Bereiche der Endodontie, der Trauma-



Prof. Dr. Dr. Hans-Jörg Staehle

tologie und der Ästhetischen Zahnheilkunde.

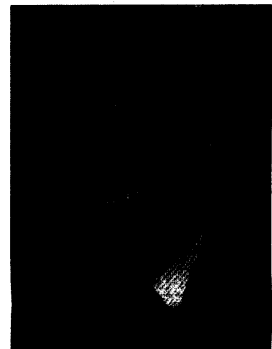
Dadurch werde es erforderlich, so forderte Staehle in Titisee, die Behandlungsstandards der Zukunft neu zu definieren. Neben der Frage unterlassener Behandlungen – Unterversorgungen – tritt zunehmend das Problem übertriebener zahnärztlich-restaurativer Interventionen im Sinne

(Fortsetzung auf Seite 4)

„Die Lage ist ernst“, erklärte vergangene Woche vor der Bundespressekonferenz in Berlin der Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, und stellte gemeinsam mit dem Ärztekammerpräsidenten, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, und dem Präsidenten der Apotheker ein „7-Punkte-Programm“ (siehe Kasten Seite 4) für eine künftige Gesundheitspolitik aus Sicht der akademischen Heilberufe vor.

Wie ernst die Lage sei, dies verdeutliche auch, so Weitkamp, dass sich die Heilberufe erstmals auf einen gemeinsamen Forderungskatalog vor einer Bundestagswahl an die Parteien verständigt hätten. Weitkamp kritisierte, dass allein in den vergangenen zehn Jahren die Politik mit 8.900 veränderten Paragraphen vergeblich versucht habe, das Gesundheitswesen zu reformieren. So seien die sieben Punkte als „erste Schritte auf dem Weg zu einer umfassenden Gesundheitsreform“ zu verstehen.

Weitkamp stellte das Modellprojekt „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Deutschland – ein System mit befundbezogenen Festzuschüssen und Kostenerstattung“ vor. Bei allen Bekanntheitsgraden zum Solidarprinzip, so Weitkamp, dürfe es nicht verboten sein, darüber zu sprechen, wie mit Eigenverantwortung der Patienten das Gesundheitswesen weiterentwickelt werden könne. Im zahnärztlichen Modell befundorientierter Zuschüsse werden den Patienten Leistungen nicht mehr nur „verordnet und zugeteilt“, sondern er könne selbst über seine Versorgung



Dr. Dr. Jürgen Weitkamp

mitbestimmen. Das zahnärztliche System sei offen für alle Therapieformen beim Patienten, auch neue, was, so Weitkamp, natürlich auch die Weiterentwicklung der Zahnmedizin möglich mache, ohne die Solidargemeinschaft zu belasten. Weitkamp konnte zu dem zahnärztlichen Modellprojekt – wir berichten ausführlich zusammenfassend über dieses Papier des BZÄK-Präsidenten in der DZW 14/02, Seite 1 – die Zustimmung der Ärzten finden, dass man in der Zahnmedizin ein „Festzuschuss-

Mehrere Inhaltsstoffe töten Streptococcus mutans ab:

Kaffee schützt Zähne vor Karies

Der morgendliche Schluck aus der Kaffeetasse kann die Zähne vor Karieslöchern schützen. In ihren Laborversuchen fanden italienische Forscher in frisch gebrühtem Kaffee mehrere Substanzen, die Mikroben der Art Streptococcus mutans abtöten konnten. So könne Kaffee wirksam die Bildung eines Biofilms auf den Zähnen, einer Vorstufe von Karies, verhindern, berichtet der Online-Dienst Nature Update.

„Diese Studien können uns helfen, den Zusammenhang zwi-

schen Ernährung und Zahnlöchern zu verstehen“, sagt Carla Pruzzo, Wissenschaftlerin an der Universität von Ancona, Italien. Mit ihren Versuchen an einer künstlichen Zahnoberfläche identifizierten sie drei aktive Substanzen im Kaffee, die Streptokokken abtöten konnten: Chlorogensäure, Nikotinsäure und Trigonellin. Letzterer ist zudem Hauptverursacher des bitteren Aromas. Damit konnten die Forscher die bereits vermutete zahn-schützende Wirkung von Kaffee im Detail erklären. Koffein, das lan-

ge als wesentliche bioaktive Komponente angesehen wurde, hat dagegen nur geringe Auswirkungen auf das Bakterienwachstum.

Da diese antibakterielle Wirkung bisher nur im Reagenzglas nachgewiesen werden konnte, planen die Wissenschaftler bald in Tierversuchen Studien an echten Zähnen. Andere Studien haben zudem in Tee und Preiselbeersaft bioaktive Substanzen belegen können. Eindeutig identifiziert, könnten diese Inhaltsstoffe die Wirksamkeit von Mundwässern oder Zahnpasten steigern. ■

DZW

<http://www.dzw.de>

Besuchen Sie uns im Internet.

DZW Polit

F-Mail: redakt@aol.com